

Unterrichtsmaterial: Shoah / Didaktisch-methodischer Kommentar

ARBEITSBLATT 2: SEQUENZANALYSE – SHOAH (CLAUDE LANZMANN, FR 1985) Für Lehrerinnen und Lehrer

Didaktisch-methodischer Kommentar

Fächer:

Politik, Geschichte, Ethik, Religion, ab 15 Jahren,
ab 10. Klasse

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen untersuchen anhand von drei ausgewählten Sequenzen, wie dokumentarische Inszenierung historische Gewalt empathisch erfahrbar macht und welche ethischen Fragen filmische Zeugnisse aufwerfen. Im Mittelpunkt steht die Analyse filmischer Gestaltung und ihrer Wirkung auf historisches Lernen. Der Kompetenzschwerpunkt liegt in den Gesellschaftswissenschaften auf der Analyse.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Drei [Sequenzen](#) sind Gegenstand der Analyse. Simon Srebnik (TC 0:00:00 bis 0:12:06) ist einer von zwei Überlebenden des Vernichtungslagers Chelmno. Claude Lanzmann interviewt ihn vor Ort und lässt ihn jene Bootsfahrt auf der Ner wiederholen, bei der die Täter ihn zwingen, deutsche Lieder zu singen. Das Interview führt die Schüler/-innen an die Verflechtung von erzählter Erinnerung, dem historischen Ort des Geschehens und der Gegenwart des Films aus dem Jahr 1985 heran. Franz Suchomel (TC 1:59:50 bis 02:13:50) war SS-Unterscharführer in Treblinka. Das heimlich aufgezeichnete Gespräch zeigt die Täterperspektive auf.

Gemeinsam mit den beiden Überlebendeninterviews sowie der Sequenz, in der ein polnischer Bewohner Chelmnos zu Wort kommt, den wissenschaftlichen Diskurs über die Typologie von Täter, Opfer und Bystander auf, ohne diesen im Film ausdifferenzieren. Abraham Bomba (TC 0:16:36 bis 0:35:10) war Friseur in Auschwitz. Als sogenannter „Arbeitsjude“ schnitt er den Opfern vor der Gaskammer die Haare. Während des Interviews in einem Friseursalon in Tel Aviv wird er von seinen Emotionen überwältigt, stockt und ringt um Worte, während Lanzmann ihn dennoch zum Weitererzäh-

len auffordert. Die [Szene](#) macht die Last der Erinnerungen und die Gefahr einer Retraumatisierung sichtbar.

Alle drei Interviews zeigen, welche Zumutung es für Überlebende bedeutet, ihre Geschichte filmisch zu öffnen, und wie eng Vergangenheit und Gegenwartsebene zusammenwirken. Die Sequenzen ermöglichen eine differenzierte Auseinandersetzung mit Zeitzeugenschaft. Die Schüler/-innen analysieren, was erinnert wird, wie Erinnerung filmisch gestaltet wird und welche Verantwortung solche Zeugnisse mit sich bringen. Angesichts des Verschwindens der letzten Zeitzeug/-innen gewinnt die Frage nach der Bedeutung filmischer Zeugnisse besondere Aktualität.

Vor der Sichtung aktivieren die Schüler/-innen ihr Vorwissen. Zentrale Orte, Begriffe und Namen werden markiert und kurz erläutert. Der Sichtungsauftrag umfasst Beobachtungen zu Inhalt, Atmosphäre, Inszenierung, emotionalen Dynamiken und filmischen Gestaltungsmitteln. Nach der Sichtung kann eine kurze Gesprächsphase emotionale Reaktionen auffangen. Anschließend werden offene Fragen gesammelt und im Plenum geklärt. In der Hauptarbeitsphase analysieren die Gruppen mithilfe des Arbeitsblatts und der Leitfragen ihre jeweilige Sequenz. Sie untersuchen Formen des filmischen Erinnerns, den Einsatz filmästhetischer Gestaltungsmittel sowie aufkommende emotionale und ethische Spannungen und bereiten ihre Ergebnisse für die Sicherung vor. In der Sicherung reflektieren die Schüler/-innen schließlich zentrale Einsichten zur Funktionsweise der dokumentarischen Gestaltung des Films, zu filmischer Zeugenschaft und zu verantwortlichen Formen des Erinnerns.

Autor/in:

Max Stolz